

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-45089](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-45089)

Republik

Politisches Mitteilungsblatt des Arbeiter- und Soldatenrates
der Norddeutschen und aller ihm unterstehenden Landesteile und Inseln Preußens, sowie ganz Oldenburgs
und der gesamten Flotte.

Bezugspreis:
„Republik“ erscheint
an jedem Werktag. — Der
monatliche Bezugspreis be-
trägt 1,80 Mk. (ohne Zu-
stellungsgeld).

Anzeigen.
Der Preis beträgt für die
einseitige Seite oder deren
Raum für hiesige Aufgeber
30 Pfennig für auswärtige
50 Pfennig.

Nummer 3.

Wilhelmshaven, den 13. November 1918.

1. Jahrgang.

Viktor Adler †.

Der „Vorwärts“ schreibt zu Viktor Adlers
Tod.

Die sozialistische Internationale betrauert den
Tod eines ihrer Besten. Auch wer von der so-
zialistischen Internationale sehr wenig wußte,
kannte doch die Namen Bebel, Jaures und
Viktor Adler. Ihr starker Dreiklang löst uns
heute noch als eine Friedensverpflichtung ver-
gangener Zeit.

War Viktor Adler für die Internationale
viel, so war er für uns Sozialdemokraten
deutscher Zunge noch mehr. So wenig er in der
Öffentlichkeit der deutschen Reichspolitik her-
vortrat, so gab es doch keine schlimmere Lage der
reichsdeutschen Sozialdemokratie, in der ihr nicht
der alterprobt, vieljährige Vorkämpfer des
österreichischen Proletariats zur Seite gestanden
hätte. Dieser Mann, der aus Herzensbedürfnis
seine durchdringende Verfassungskritik in den
Dienst des Sozialismus gestellt hatte, der den
deutschen Verhältnissen nahe genug stand, um sie
gründlich zu kennen und doch wieder fern genug,
um sich von Tagesindrukken und persönlichen
Stimmungen nicht mitreißen zu lassen, erfüllte
hier eine Mission, von der die Geschichte wenig
zu melden wissen wird, der er darum wenigstens
heute noch an dieser Stelle mit tiefem Dank ge-
dacht sei.

Was Viktor Adler für die österreichische
Arbeiterbewegung war, das läßt sich erst recht in
wenige Worte kaum zusammenfassen. Der „Dok-
tor“ war ihr Gründer, Führer, Vater; jeder, der
in der Bewegung stand, empfand in diesem
Lande stärkerer Gefühlswärme sein Verhältnis
zu ihm als etwas Persönliches. Das öster-
reichische Proletariat liebte diese Mann, der sich
mit allem, was er war, besaß und konnte, ihm
gegeben hatte, der restlos in ihm aufgegangen
war, um es in seiner Person wie kein anderer
zu verkörpern.

Adler war vielleicht der beste Redner
deutscher Sprache. Doch war seine Beredsamkeit
nicht von jener Art, die Schöngeister in Ent-
zücken versetzt, sondern von jener anderen, die
fortreißt und zum Handeln anspornt. Mit den
Schwierigkeiten eines Sprachforschers ringend,
schien jede seiner Reden ein Freiheitskampf, ein
Sieg des Geistes über der Materie, der Aus-
bruch einer menschlichen Energiequelle von außer-
ordentlicher Kraft.

Auch diese Energie hat die schweren Probleme
des österreichischen Nationalitätenkampfes nicht zu
meisten vermocht. Sie gerillten die österreichische
Internationale und stürzten Oesterreich und die
ganze Welt in den Krieg. Es kam die Hera des
österreichischen Militarismus und der Schutz seines
Sohnes Strig auf den Ministerpräsidenten Stückl.
Es schien mehr, als das kranke Herz des Vaters
ertragen konnte, er hat es überstanden, weil
Pflichtgefühl ihn hielt.

Es kam die Morgenröte des Friedens, der Tag
der Befreiung. Adler wurde Minister des Äußern
im neuen Deutschösterreich, das Schicksal schien
ihm zu erlauben, an der Erfüllung seines Jugend-
traumes, der großdeutschen Republik an vorbesten
Stelle mitzuwirken. Sein Sohn kehrte frei, vom
Dolke umjübelt, aus dem Dachshaus zurück. Nach
so vielem Unglück zuvor, nach so vieler Freude
jetzt, kommt die Nachricht von seinem Tod.

Dieser Mann, dessen tiefstes Wesen Güte war,
der treu zu den Seinen hielt, durch alle Wech-
selsfälle unwankebar in Freundschaft und sich aller
leidenden Kreatur verbunden fühlte, war von eis-
kalter Härte gegen sich und andere, wo es sich
um mehr als um Einzelgeschäfte handelte, um
die Partei, die Idee des internationalen Sozialis-
mus. So schleppte er seinen todkranken Körper
noch zweimal nach Stockholm, um dort für die
Sache des Friedens zu wirken. Von den vielen
tiefen und klaren Sätzen, die er geprägt hat,
sei hier nur einer angeführt, der sein Wesen
widerpiegelt: „Wir, die wir für den Sozialismus
arbeiten, sind die einzigen Arbeiter, die ein Recht
haben, sich ausbeuten zu lassen.“ Im Sinn dieser
Worte hat er gelebt und gewirkt bis zur endlichen
Erfolgung.

So gehört Viktor Adler auch zu den Helden,
die gefallt sind, getreu sich selbst und seiner
großen Sache, getreu bis in den Tod.

Appell der vereinten deutschen Sozialisten.

Berlin, 11. Nov. Die Vertreter der beiden
sozialdemokratischen Parteien richteten an den
Reichstagsabgeordneten Branting, Stockholm,
folgendes Telegramm:

Werte Genosse! Die neugebildete sozial-
demokratische deutsche Regierung hat die
Waffenstillstandsbedingungen der Entente an-
genommen, damit das Blutvergießen nicht um
eine Stunde verlängert werde. Wir Sozialisten
der beiden bisher getrennten, jetzt in der Friedens-
arbeit verbundenen sozialdemokratischen Parteien
richten einen Appell an die Proletarier in allen
Ländern. Was die Führer der Entente gefordert
haben, dient zum Teil nicht mehr allein der
Sicherheit gegen eine Erneuerung der Feindselig-
keiten, die ohnehin ausgeschlossen wäre, nachdem
die Militärgewalt durch die glänzende Erhebung
der revolutionären Arbeiter und Soldaten geführt
worden ist. Einige der Bedingungen bedrohen
vielmehr die physische Existenz des befreiten
und friedensbereiten deutschen Volkes. Die Blockade
soll fortgesetzt werden, Deutschland soll die Be-
schickungstruppen der Entente ernähren; es soll aber
gleichzeitig einen großen Teil seiner Transportmittel
(Lokomotiven, Waggons, Kraftfahrzeuge) aus-
liefern. Alle diese Transportmittel sind unent-
behrlich für den geordneten und schleunigen Ab-
transport der Truppen und für die Aufrecht-
erhaltung der Volksernährung. Ihre Wegnahme
steigert die Ernährungschwierigkeiten ins Un-
erträglichste, sie bedroht zahllose Un-
schuldige, Frauen, Kinder und Kranke unmittel-
bar mit dem Hungertode.

Der Tag der Freiheit und des Friedens darf
nicht der Tag der Tötung von Millionen
werden. Die Verständigung und das brüderliche
Empfinden der Nationen können nicht zur Wirk-
lichkeit werden, wenn der Einstellung des Kampfes
mit den Waffen folgen soll der Hunger gegen
Wehrlose.

Wir rufen die Genossen in den gegen Deutsch-
land verbündeten Ländern auf, ihre Stimme mit
den unsren zu vereinen.

An Sie, verehrte Genosse Branting, richten wir
die Bitte, der Internationale diesen Appell zu
übermitteln.

Edward Bernstein, Oskar Cohn, Karl Kautsky,
Hermann Molkenbuhr, Hermann Müller, Wilhelm
Pfannkuch.

Der Triumph der Revolution.

Berlin, 12. Nov. Der „Vorwärts“ schreibt
zu den Geschehnissen der Zeit: Die Revolution
triumphiert heute in allen Teilen des Reiches.
Aus allen Gauen, von Nord und Süd, von Ost
und West liegen Meldungen vor, daß das Militär
allenfalls zur Revolution übergetreten ist und
mit den Arbeitern gemeinsam die öffentliche Ge-
walt übernommen hat. Nirgends ist es zu be-
merkenswerten Störungen gekommen. Die erste
Revolution der Weltgeschichte, der völlige Nieder-
bruch des festesten Militärbauwerks ist in vollster
Ordnung und fast ohne Blutvergießen erfolgt.
Von der See bis zu den Alpen weht heute die
rote Flagge.

Berlin, 10. Nov. Die deutsche Freiheits-
bewegung ist in den westlichen Teilen des Reiches
im weiteren Fortschreiten. In Altona, Silber-
sheim, in allen größeren Städten Schleswigs,
in Salverstedt, Dinsburg, Effen, Dortmund, Mainz,
Gelsenkirchen, Bielefeld, Aurich und vielen anderen
Orten haben sich Arbeiter- und Soldatenräte ge-
bildet. Daraus ist ersichtlich, daß nunmehr auch
die westlichen Industriegebiete in die Bewegung
hineingezogen worden sind. Auch im Osten
entwickeln sich die Dinge. Die Garnison von Ostrow
hat sich der Revolution angeschlossen. Aus der
Provinz Brandenburg melden u. a. Trebbin, Biele-
berg, Jüterbog, aus Schlesien neuerdings Glogau,
Gleiwitz, Beuthen und Oppeln die Bildung von
Arbeiter- und Soldatenräten. Auch die ober-
schlesischen Kohlenreviere haben sich als ange-
schlossen.

Ferner sind Soldatenräte gebildet worden in
Graudenz, Jaroschin, Schmiedeburg, Gohris, Ziegen-
hain, Sprottau, Deutsch, Rofsen, Posen, Barmzin,
i. Mecklen. Ueberall wird mit den Garnison-
kommandos verhandelt. Es herrscht Ordnung.
Auch im äußersten Osten hat die Bewegung
Wurzeln geschlagen. Königsberg, Allenstein, Inster-
burg, Sagen, Posen und andere Städte sind in
der Hand der Arbeiter und Soldatenräte. In
Königsberg wurde beschlossen, in den nächsten

Tagen eine Abordnung nach Berlin zu schicken,
um namentlich bezüglich der Disziplinarstrafen
Befehle zu erhalten. Oberbürgermeister Körte ist
abgelehnt, von Batocki hat sich zur Verfügung
des Rates gestellt. Thorn steht seit Sonntag
unter Leitung des Arbeiter- und Soldatenrates.
In Landsberg, Sagan und Lübben ist die
zivile und militärische Gewalt ohne Zwischenfälle
in die Hände der Arbeiter- und Soldatenräte
übergegangen.

Arbeiterbewegung in England.

Ausr. Amsterdam, 12. Novbr. (Eigene
Drahtmeldung). Ein zuverlässiger Gewährsmann
meldet uns: In London macht sich unter den
Arbeitern eine Bewegung bemerkbar, die offenbar
mit den bevorstehenden Wahlen in Verbindung
steht. Die Arbeiter beabsichtigen, sich zu einer
starken sozialistischen Partei zusammenzuschließen,
deren geistiger Führer Ramsay MacDonald ist.
Dieser hat eine über das ganze Land ausgedehnte
Organisation ausgebaut, die von den alten Ar-
beiterführern nichts mehr wissen will, welche viel-
mehr als Verräter an der Arbeiterbewegung ge-
sehen werden. Man rechnet mit Bestimmtheit, daß die
Organisation bei der Demobilisierung sich noch
deutend ausbreiten wird. Ramsay MacDonald
steht übrigens in enger Verbindung mit den
irischen Sinnkämpfern, so daß das kommende Parla-
ment im Zeichen dieser beiden Gruppen stehen wird.

Aus der inneren Bewegung.

Versammlung der Bürgerschaft W'havens
und Küstringens in der Aula der Ober-
realschule.

Im Anschluß an die Ausführungen Wissels
führte Genosse Schneider folgendes aus:

Meine sehr verehrten Damen und Herren!
Es wird Sie interessieren, etwas über die Ent-
wicklung und den ganzen Gang der Bewegung
zu erfahren. Ich kann mir wohl denken, daß
Sie zuerst stark beunruhigt waren. Es mußte
jedem von Ihnen der Gedanke kommen, daß
diese ungeheure Bewegung nicht plötzlich aus
sich selbst entstanden ist. Es kann doch nicht
angehen, daß auf einmal ein scheinbar so fest
verankertes System derartig umgestürzt wird.
Und doch war es so! Es bestand keine
Organisation, die Bewegung kam aus dem
Inneren heraus, sie mußte kommen. Für uns
war es nun die erste Aufgabe, als dieser
elementare Ausbruch der Massen zustande kam,
daß sich sofort bewährte Führer der Masse
bemächtigten, um sie in Ruhe und Besonnen-
heit zu führen. Wir in W'haven können
stolz darauf sein, daß kein Tropfen Blut ge-
flossen, keine Ausschreitungen vorgekommen
sind. Es war schwer, als die Militärbehörden
die Massengewalt drohend auf die Massen
gerichtet hatten, den Massen die Waffen zu
entziehen; denn dieser gerechte Kampf durfte
nicht zur Anarchie, zum Chaos ausarten.
Wir mußten dafür sorgen, daß nicht alles aus
den Sugen ging.

Wir haben auch Sie nicht vergessen, meine
Herren Bürger. Nur hatten wir zuerst andere
dringendere Aufgaben. Wir sehen das Ver-
trauen in die Bürgerschaft, daß sie Ruhe be-
wahren würde. Wir haben uns nicht darin
getäuscht. Mancher von Ihnen mag gelagt
haben: Das ist die Anarchie! Aber heute
schon können Sie sehen, daß unter der Leitung
von Männern, denen bisher die elementarsten
Rechte als Bürger und Mensch abgezogen
wurden, eine Organisation geschaffen worden
ist, die alle Fäden sicher in der Hand hat.
Wir arbeiten heute im besten Einvernehmen
mit den Militärbehörden. Erst jetzt ist es uns
möglich geworden, mit den bürgerlichen Ele-
menten Sühnung zu nehmen. Wir haben heute
unseren ersten Besuch bei den Bürgermeistern
von Wilhelmshaven und Küstringen gemacht,
und haben volles Einverständnis erzielt.

Sie sind es nun die Frage: Was soll ich
als Bürger bei der Bewegung? Das Wort:
„Arbeiter- und Soldatenrat“ hat ja leider Anfang
dieses Jahres durch die Ereignisse in
Rußland keinen guten Klang gehabt. Wir
haben in Rußland gesehen, wie sich dort der

Bolschewismus entwickelte. Viele von Ihnen
mögen ähnliche Verhältnisse nun auch bei uns
erwartet haben. Daß es hier nicht so gekom-
men ist, muß Ihnen doch Vertrauen zur Leitung
des Arbeiter- und Soldatenrates einflößen. Für
Sie, meine Herren, gilt jetzt vor allem die Auf-
gabe: mitzuarbeiten, um diesen sozialistischen
Staat aufzubauen. Das Wort „Arbeiter- und
Soldatenrat“ wird nicht bestehen bleiben. Es
soll nur den Übergang bilden zu dem von uns
angestrebten Volkerrat, in dem wir das
Ideal des Sozialismus verwirklichen wollen.
Dieses Ideal ist ja, daß jeder nach seinen
Fähigkeiten sich frei betätigen darf. (Bravo)

Ich will nicht auf Einzelheiten eingehen,
möchte nur auf einiges hinweisen und Ihnen
besonders ans Herz legen, zu bedenken, daß eine
Führerschaft, die dies fertig gebracht hat, diese
Unmenge von Soldaten und Arbeitern in diesen
wenigen Tagen so zu organisieren, auch von
Ihrer Seite volles Vertrauen verdient. Wir
haben viele schlechte Elemente unter uns, die
es verstanden haben, in den letzten Tagen auf alle
mögliche Weise durch Gerüchte die Bevölkerung
in Angst und Schrecken zu versetzen. Selbst
unser Militärpolizei ist von ihnen getäuscht
worden, wie der gestrige falsche Alarm gezeigt
hat. Trotz aller dieser Schikanen, trotz aller
geheimer Völschheit von Gegenpartei ist alles
in seinen ruhigen Bahnen weiter gegangen.

Nun zur Hauptfrage für Sie: Wie betätige
ich mich im Rahmen dieser Bewegung? Hier-
auf giebt es nur eine Antwort: Beharren Sie
auf Ihrem Posten, arbeiten Sie ruhig weiter.
Nur noch einige Tage Geduld, dann wird alles
wieder vollständig seinen geregelten Gang gehen.
Wir stehen jetzt mit allen Behörden in sehr
gutem Einvernehmen.

Eine andere Frage wird die Gemüter noch
bewegen. Die Waffenstillstandsbedingungen sind
Ihnen ja bekannt geworden. Sie brauchen des-
wegen nicht zu verzweifeln. Sicherem Vernehmen
nach hat unsere Bewegung bereits auf Frank-
reich und England hinübergegriffen und es
kann nur noch eine Frage von wenigen Tagen
sein, daß sich an Stelle der bisher feindlichen
Regierungen 2 Arbeiter- und Soldatenräte ver-
handelnd gegenüberstellen. Und dann gewinnt
die ganze Sache ein anderes Bild. Das ist
unser Ziel!

Nun zur Frage der Demobilisierung. Schon
die nächsten Tage können uns vor diese ge-
waltige Aufgabe stellen, deren glückliche Lösung
wir verwickelungen müssen. Wir werden dafür
Sorge zu tragen haben, daß für unsere heim-
kehrenden Soldaten geordnete und geordnete
Erzistenzmöglichkeiten geschaffen werden. Für
Hunderttausende von Arbeitskräften ist Brot
und Unterhalt zu schaffen. Bei meiner heuti-
gen Unterredung mit dem Bürgermeister von
Küstringen kam mir plötzlich der Gedanke, daß
sich gerade hier in W'haven eine prächtige Ge-
legenheit bietet, vorbildlich und bahnbrechend
auf diesem Gebiete vorzugehen. Wir haben
hier ein großes fiskalisches Unternehmen, die
frühere Kaiserl. Werft. Was ist nun einfacher,
als dieses Werk in ein genossenschaftliches Unter-
nehmen auf sozialistischer Grundlage umzu-
gestalten und anstatt von Kriegsschiffen Handels-
schiffe zu bauen. Hier ist ein Feld, wo Sie
wirklich dem Staat ein glänzendes Beispiel
geben können. Es freut mich, sagen zu
können, daß unsere Bewegung den Anstoß da-
zu gegeben hat.

Meine Damen und Herren! Die Zeit der
Arbeit wird jetzt erst kommen und wir müssen
uns mit dem Gedanken vertraut machen, als
die letzten von W'haven zu scheiden. Wir
müssen aushalten, bis wir jaagen können, wir
verlassen es mit dem Bewußtsein und der Be-
gnugung, das große Werk soweit gefördert
und gesichert zu haben, daß wir es vertrauens-
voll in andere Hände legen können. Deshalb:
Haben Sie Vertrauen zu dem Arbeiter- und
Soldatenrat. Wir sind ja nicht die Leute, die
geboren sind zum regieren, bilden uns auch
nicht ein, Regierungsmenschen zu sein. Die
im Auftrag von Sonntag gelangt: Dieser Zustand
ist ein vorläufiger! Es kann nur noch ein
Frage von wenigen Tagen sein, bis dieser
Gedanke in ganz Deutschland in die Tat
geleitet ist und der große sozialistische
Staat aufgerichtet ist.

Direktor Bortfeld:

Ich will mit ganz kurzen Worten schließen, daß wir den beiden Rednern herzlich dankbar sind, daß sie, trotzdem beide in sehr angelegter Tätigkeit, uns eine Stunde gewidmet haben. Ich wiederhole, wie begonnen, unsere Arbeit war, uns zu informieren, und damit ist unsere Aufgabe für heute erfüllt. Ich danke Ihnen allen für Ihr Erscheinen.

Wilson und wir.

ausr. Amsterdam, 12. Nov. Aus Amsterdam wird uns von zuverlässiger Seite gemeldet: Wilsons bisherige Haltung bezüglich des Friedensweges die Annahme, daß die Friedensbedingungen darauf sein werden, daß Deutschland vollständig ruiniert wird. Sein Bestreben wird sein, einen Frieden zustande zu bringen, der auf der Basis des Selbstbestimmungsrechts der Nationalitäten begründet ist. Gebiete mit überwiegend deutscher Bevölkerung werden Deutschland verbleiben. Ueber die Kolonien selbst ist bisher noch kein bindender Beschluß gefaßt worden.

Wilson an den amerikanischen Kongreß.

ausr. Amsterdam, 12. Nov. Ueber Holland wird uns gemeldet: In einer Botschaft an den amerikanischen Kongreß sagt Wilson, die Alliierten haben den Vertretern der Mittelmächte versichert, daß alles, was unter den Umständen möglich ist, sie mit Nahrungsmitteln zu versehen, getan werden soll. Es sollen sofort Schritte getan werden, um diese Versuche zur Hilfeleistung und zwar in der selben Weise wie bei Belgien durchzuführen. Durch die Benutzung der stillgelegten Connagen der Mittelmächte müßte das in Bälde möglich sein. Hunger zeugt keine Reformen; aber Corbett und häßliche Leidenschaften, die dann ein geordnetes Leben unmöglich machen. Die jetzige Zeit hat bei den Mittelmächten nicht nur politische Änderungen, sondern auch eine Revolution zuwege gebracht, die vorläufig noch keine definitive Form anzunehmen scheint. Man müßte auch die Frage stellen, mit welcher Regierung man es zu tun habe, und mit welchen Leitern wir es bei den Friedensverhandlungen zu tun haben und welche Sicherheit wir besitzen, ob diese Regierung eine dauernde sein werde. Wenn es möglich ist, müssen wir einen Frieden zustande bringen, der in gerechter Weise den Platz der Mittelmächte unter den Nationen bestimmt und sie in die Lage versetzt, in Sicherheit und Frieden zu leben, wenn sie ihre inneren Angelegenheiten geregelt haben. Wir für uns stellen unsere Hilfe zur Verfügung in jeder Weise, die in unserem Vermögen liegt.

Lokales.

Wilhelmshaven, 13. November 1918.

Die neue Regierung der Republik Oldenburg-Oldfriesland. Am eine Klärung der Verhältnisse in der neuen Republik Oldenburg-Oldfriesland herbeizuführen, begab sich Präsident Kuhn am 11. November vormittags im Ertrag nach Oldenburg. Der Landtag war versammelt - zwar nicht offiziell - sondern zu einer interfraktionellen Besprechung. Von 54 Abgeordneten waren 45 anwesend. Der Großherzog hatte sich und seine Dynastie dauernd auf den Thron



Der A.- u. S.-Rat der Nordseestation in Fühlung mit der englischen Flotte!

ausr. Wilhelmshaven, 13. Nov. Der kleine Kreuzer „Königsberg“ ist mit Bevollmächtigung des A.- u. S.-Rates der Flotte zu einer Zusammenkunft mit Vertretern der englischen Flotte in See gegangen. Die Vertreter des A.- u. S.-Rates sind mit folgender Vollmacht versehen:

Vollmacht!

Der Arbeiter- und Soldaten-Rat der Nordseestation und der Flotte erteilt hiermit

dem Obermatrosen Wilh. Wengora,
dem Obersteuermann Alfred Jans,
dem Obertorpedomaschinenmaat Mohrmann

die Vollmacht, im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates der Nordseestation, dem sich die Flotte unterstellt hat, an den Beratungen über die Ausführungen der Waffenstillstandsbedingungen teilzunehmen und Verträge abzuschließen.

A.- u. S.-Rat der Nordseestation und Flotte

Kuhn.

Chef der Hochseestreitkräfte

Hipper.

Arbeiter- und Soldatenrat als wirkliche Vertreter der Volksregierung haben somit den Anfang gemacht, daß von jetzt ab die Regierung nur aus wirklichen Volksvertretern besteht. Das bisherige Kommando der Marine hat sich dem Arbeiter- und Soldatenrat unterstellt.



versichert. Es wurde ein Landesdirektorium gebildet, bestehend aus 5 Sozialdemokraten, 2 bürgerlichen und 2 Vertretern des bisherigen Ministeriums. Herr Kuhn wurde einstimmig als Präsident dieses Direktoriums anerkannt, das sich wie folgt zusammensetzt:

- Kuhn, Präsident
 - Meier
 - Sug
 - Jordan
 - Weimann
 - Dr. Driver
 - Tangen
 - Scheer, Minister des Innern
 - Græpel, Finanzminister.
- 5 Sozialdemokr.
2 Bürgerliche

Die Ressortminister bleiben vorläufig im Amt um sich ihren fach- und sachgemäßen Rats zu versichern bei der Aufrechterhaltung der gesamten Verwaltungsgeschäfte des Bezirks Oldenburg.

Die einstimmige Anerkennung des Präsidenten Kuhn beweist, daß sich die Bevölkerung Oldenburgs schnell damit abgefunden hat, daß die Marine es war, welche so tief in die Geschichte des Landes hineingegriffen hat, und als bahnbrechendes Vorbild für ganz Deutschland zuerst eine norddeutsche Republik erklärte. Daß der Präsident es verstanden hat, so schnell auch das Vertrauen der berufenen Vertreter des Volkes zu finden, ist ein Zeichen dafür, daß wir in ihm den richtigen Mann gefunden haben, die Geschichte unserer jungen Republik vorläufig zu lenken.

Nach Abgabe der Gesandtschaft als Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrats an die Genossen Gömzig und Albers wird Präsident Kuhn sein neues Amt antreten.

Zur Bereitung der Arbeiten des neuen Landes-Direktoriums wird sich Präsident Kuhn bereits heute wieder nach Oldenburg begeben.

Der Straßen- und Eisenbahnerstreik beilegt. Gestern abend 1/6 Uhr stellte wegen Unstimmigkeiten mit den Direktoren das Straßen- und Eisenbahnpersonal die Arbeit ein. Es gelang jedoch den Mitgliedern der 2ter Kommission, eine Verständigung zu erzielen, sodaß heute morgen die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Auf den Schiffen werden noch immer Vorträge von Leuten gehalten, die hierzu nicht befugt sind. In Zukunft sind nur Redner zugelassen, die vorher durch K. d. S. bekannt gegeben sind. Alle andern Redner sind sofort von den Soldatenräten zu verhaften. Ueber die Verhaftung ist dem K. d. S. und dem Soldatenrat des K. d. S. auf K. W. II. sofort Meldung zu machen. Behörden sorgen für möglichst schleunige Weitergabe des K. d. S. an die unterstellten Streitkräfte.

Zeitungs-Verkäufer werden sofort gesucht.

Zu melden in der Redaktion der „Republik“

Theaterkultur und soziale Bewegung.

Aus einer Vortragschrift der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehörigen.

Das Theater ist ein Kulturfaktor. Diese Wahrheit bleibt bestehen, so verschieden auch die Ansichten über seine Zwecke und Wirkungen sind. Es gab eine Zeit, wo es als der einzige Beruf der Bühne galt, zur Verbreitung des guten Geschmacks, zur Veredelung der Sitten beizutragen. Andere Zeiten ließen nur das höhere eihliche Moment gelten; feilische Cauterung, Erhebung zur Größe tragischer Weltanschauung. Dann wieder wird die Mission der Bühne in das Gebiet des Geistes verlegt; sie soll den Menschen bilden und erziehen, seine Gedanken sammeln und anspannen, ihn vor Erschlaffung bewahren, vertiefen. Und schließlich wird das künstlerische Ziel und Wirken anerkannt, das darin gipfelt, den Genuß des Schönen zu verschaffen.

Alle diese Anschauungen enthalten Wahres. Sie schließen sich nur aus, insofern sie ausschließliche Geltung für sich verlangen. Die Wirkungen des Theaters sind zu verschiedenen Zeiten, bei verschiedenen Völkern verschieden. Selbst das veränderte Lebensalter fordert und empfängt von der gleichen Theaterkunst etwas anderes. Die Eindringlichkeit, die wir in der Jugend vom Spiel der Bühne erfahren, werden ein bleibender Besitz der Seele. Sie wirken auf unsere Lebensanschauungen ein. Was der Jugend ein Stück Erziehung ist, mag dem Alter ein jubelndes Fest der Schönheit sein. Dem Volke bringt die Bühne den Solidaritätsgedanken, den Bedürfnissen die heilige Erinnerung, die zur Treibkraft führt, den Mitleidigen und Schwachen, den Bedrückten in die heilige Erinnerung, die zum Trost und Hoffnung. Worin liegt in die Eigenart der Bühnenkunst? Die Bühne zeigt das Bild des Lebens in lebendigem Spiel. Sie rollt die menschlichen Gesinnungen als Triumph über den Menschen vor die Augen auf. Sie ruft alle Künste herbei,

die Poesie, die Musik, den Tanz, die Malerei und die bildende Kunst, um mit ihrer Hilfe das Spiel zu gestalten. In tiefster Seele des Menschen wurzelt der Spieltrieb. So lockt das Spiel den Menschen an, es hält ihn fest, es erfüllt und erhebt ihn, es wirkt auf sein Wesen ein. Am Kultus des Schönen nimmt der Genesende hier schöpferischen teil. Das Volk, das die Geschichte des Theaters gemeinsam erlebt, wird zum mitwirkenden Faktor der Kunstergzeugung. Solche Gemeinwirkung kennt die Bildergalerie, das Museum nicht.

Durch die Bühne tritt das Drama ins Leben. Auf den Blättern des Buches ist es tot. Seine Wirkung wird durch das Spiel nicht nur vertieft, sondern neu geboren. Was Tragödie und Komödie der Menschheit zu lagern haben, erfährt Offenbarung. Der Zeit wird der Spiegel vorgehalten. Die Gestalten der Vergangenheit treten uns nahe, die von rückwärts gewandten Propheten wird das Geheimnis ihrer Seele gelöst. Die dunklen Hallen der Geschichte werden von den Fackeln des Geistes erhellt. Wir sehen den Menschen im Kampf mit dem Geschicke. Wir erleben die Auseinandersetzung des einzelnen mit der Gesamtheit, der beherrschenden mit den fortschreitenden Mächten, der harrenden mit der sinkenden. Ueber dem Untergange des Menschen feiert der Gedankenschein ewigen Sieges. Liebe und Haß der Geschlechter wirken sich vor uns aus. Seine Ideale werden vor dem Menschen gelichtet aufgerichtet. Den künftigen Zeiten wird ihr Gedankensinhalt gelehrt. Die Richtlinien und Zukunftswege der Entwicklung werden gewiesen. Die inneren Werte der menschlichen Dinge werden enthüllt und gemessen. An der Größe des tragischen Unterganges richtet sich der Mensch aus der eigenen Kleinheit auf.

Er lernt das Lachen über die menschlichen Schwächen, er gelangt zur Innerlichkeit, zur Befreiung der Stärke.

So bedeutet das Theater den Sieg des Ideals über die Wirklichkeit, des Eihos über den Egoismus, den Triumph des Geistes über das dumpe Leben. Es bringt uns Schönheit und Erhebung.

Es entwickelt sich als etwas Naturnotwendiges aus aller höheren geistigen Kultur. Die Diente, die es der Menschheit zu leisten hat, stellen es in der Tat neben die Kirche und die Schule.

Von solcher Höhe irrte das Theater der Wirklichkeit oft genug ab und glitt in die Tiefe. Aber jo oft das geschah, so oft setzte das Bestreben wieder ein, die Bühne zu ihrem wirklichen Beruf zurückzuführen. Die Blüte der Theaterkunst wird zum Gradmesser für die harmonische geistige Blüte eines Volkes. Durch alle Zerrbilder der Wirklichkeit kann die der Bühne innewohnende Mission, die Idee ihrer kulturellen Tendenz nicht zerstückt werden. Diese Idee ist eine ewige und heilige.

Auch in unseren Tagen sprechen überall die Tendenzen der Theaterreform lebendig aus dem Kulturboden hervor. Wiederum soll das Theater seinen erhabenen Zwecken zurückgegeben werden. Aber neu ist dieser Theaterkulturbewegung ein eigenartiger Ausgangspunkt: sie treibt ihre Wurzeln in der sozialen Massenbewegung der schaffenden Kräfte des Theaters, des Schauspielersstandes. Eine Massenbewegung gewinnt das Gesicht eines Kulturkampfes. Die Kämpfer nehmen bewußt die Ursache des Geistes gegen plattes Philisterium und ihren Materialismus auf. Der Kampf, der den Aufstieg des Standes, die Befreiung von unerträglichen Joche bezweckt, wird zum Befreiungskampf des Geistes.

Ein Gesetz wollen wir haben, welches die Freiheit zum Gebelien aller dramatisiert, jedem Teil der komplizierten Kunstwerk sein Recht gibt und sie alle dem einen Zwecke unterordnet, den sie durch freudig tätiges Zusammenwirken zu erreichen haben, und dies ist der Zweck der herrlichen aller Künste: der dramatischen Kunst.

Und weiter: Am Staat und an der Gemeinde wäre es, zunächst ihre Mittel gegen den Zweck abzumägen, um das Theater in den Stand zu setzen, nur seiner höheren, wahrhaften Bestimmung nachgehen zu können. Dieser Zweck wird erreicht, wenn

die Theater gerade soweit unterstützt werden, daß ihre Verwaltung nur noch eine rein künstlerische ist in darf, und niemand wird besser diese zu führen imstande sein als alle die Künstler selbst, welche sich zum Kunstwerk vereinen und durch eine zweckmäßige Verfassung ihre gegenseitige geistliche Wirksamkeit sich genähern; die vollständigste Freiheit kann sie einzig zu dem Streben verbinden, der Absicht zu entsprechen, um deren Willen sie von der Notwendigkeit industrieller Spekulationen befreit sind; und diese Absicht ist die Kunst, die nur der Freie begreift, nicht der Sklave des Erwerbs. (Richard Wagner).

Das Land der Dichter und Denker, das sich von jeher dem Theaterkulturproblem mit dem Ernst der Tiefe zuwandte wie kein zweites, wird durch die Reform des Theaters zum Kulturtheater das Ideal im Leben wieder aufzufrischen helfen. Hier wird es auch dem letzten Bürger einleuchten, daß der Aufwand für das Theater kein unnötiger ist, daß er jo wenig „Defizit“ genannt werden darf wie der Aufwand für Schule und Kirche.

Das Theater von gestern war das Lusttheater der Elite, der Fürsten, der Reichen. Volkseinhelms- und Schülervorstellungen der städtischen Bühnen, Volksbildungstheater, Schülertheater und freie Volksbühnen sind die ersten Etappen auf dem neuen Wege. Das Theater von morgen wird das Theater des Volkes sein.

Der tiefe Ernst, mit dem die herausragenden Schichten des Volkes zur Theaterkultur hindrängen, bedeutet die Gewahr einer harmonischen Entwicklung. Hier dreht es sich nicht nur um die Verfassung eines größeren Anteils von irdischen Gütern für die Mitleidigen und Beladenen, sondern auch um geistige Erhebung.

So mündet der Befreiungskampf der Bühnemitglieder in die große soziale Bewegung der Zeit und in die Bestrebungen der Besten ein, dem Ideal wieder eine Heimstätte im Leben zu schaffen. Weithin leuchtet das Zeichen, in welchem der Kampf liegen wird:

Aufrichtung und Pflege des Ideals!
Wehrung der Volkskultur!

Kollegen!

Zur Beseitigung der in den einzelnen Betrieben bestehenden Mißstände ist es unbedingt notwendig, daß die Anordnungen des Arbeiter- und Soldatenrates unbedingt befolgt werden. Da für die verschiedenen Ressorts Vertreter der Arbeiter und Beamten vorhanden sind, muß möglichst erjudet werden, Differenzen innerhalb der Ressorts zu schlichten. Sollte dies nicht möglich sein, so ist der Arbeiterrat anzurufen.

Kollegen! Auch können nunmehr, nachdem die Verhältnisse einer besseren Regelung unterzogen, allen denen, welche in ihrer Heimat möglichst auf ihrer alten Arbeitsstelle anfangen können, die Abkehrscheine erteilt werden. Dasselbe gilt für selbstständige Gewerbetreibende und Handwerker. Jedoch ist auch hier die behördliche Bescheinigung vorzulegen. Hierdurch sind alle andern diesbezüglichen Anordnungen hinfällig. Infolge des großen Wohnungsmangels werden möglichst die Kollegen des Siegelei- und Bauzugs aufgefordert, auf ihre alten Arbeitsstellen, wenn die Möglichkeit bei sofortiger Einstellung besteht, sofort zurückzukehren.

Sämtliche schriftlichen Sachen betreffs Arbeitsangelegenheiten sind an den A. und S.-Rat, Abteilung Arbeitsangelegenheiten, zu richten.

W. haben, 13. Nov. 1918.

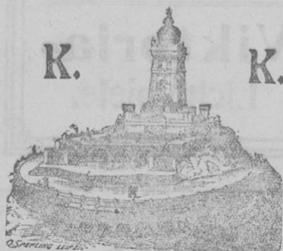
Arbeiter- und Soldatenrat
gez. Zimmermann.

Einladung.

Der Reichsbeamten-Ausschuß der Marine-Station der Nordsee bittet alle im Festungsbereich bestehenden Beamtenvereinigungen der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten sich möglichst umgehend mit ihm zur Vertretung gemeinsamer Interessen in Verbindung zu setzen.

Der Reichsbeamten-Ausschuß
gez. Schild, 2. Vorländer.

Rüstringen, Mühlenstr. 14, Fernruf Werft Nr. 1786, Stadtferruf über Werft Nr. 191.



Kabarett Kyffhäuser.

Kapellmeister: Herr Hermann.
.: Klavier: Frau Köffel. .:
.: .: Cello: Herr Quandt. .: .:

KABARETT-PROGRAMM!!

Fräul. Ulls Askan, Humoristin.
Fräul. Honsi Hamburger, Sängerin.
Herr Carolus Stein, Rezitator und
Bänkelsänger (Caute).
Herr Hans Roman, Liedersänger, ernst
und heiter.
Herr Marcus Leseur, Sänger (Süßer).

Bier, Wein, Bohnen-Kaffee in
bekanntester Güte.

Karl Rehayn.

Achtung!

Donnerstag den 14. 11., morgens 9 Uhr,

Vollsitzung

der Arbeitervertreter im Parkhaus.

Wilhelmshaven, den 13. Novbr.

Der Arbeiter-Rat.

gez. Zimmermann.

Wilhelmshaven, den 13. November 1918.

Aufruf!

Wiederholt treten an uns, den Arbeiterrat, Beschwerden und Kündigungen der in den verschiedenen Betrieben beschäftigten Frauen. Auch bei der Post sind solche versucht worden, die unverzüglich rückgängig zu machen sind, denn eine allgemeine Arbeitslosigkeit würde eine Forderung der Prostitution bedeuten, die unter allen Umständen vermieden werden muß. Jedoch eruche ich alle weiblichen Arbeitskräfte der fiskalischen und Privatbetriebe, welche infolge ihrer wirtschaftlichen Lage es nicht unbedingt nötig haben, Arbeitsstellen zu belegen, im Interesse der Allgemeinheit zurückzutreten. Das Gleiche gilt für diejenigen Frauen, deren Männer aus dem Heeresdienst entlassen sind, damit Kriegerwitwen und Frauen, deren Männer sich in Gefangenschaft befinden, nicht Notlos werden.

Der Arbeiterrat

gez. Zimmermann.

Das Cabarett

„Hof von Oldenburg“

Friederiken-Strasse 53

wird abgebrochen.

Alles Nähere befragen
die nächsten Annoncen
? dieser Zeitung. ?

Kaffee * Kabarett

Victoria

Rüstringen

Gökerstr. 52 Ecke Tonndiechstr. Fernr. 497

Täglich Auftreten erstklassiger
Künstler u. Künstlerinnen

ff. Weine Biere Kaffee und Kuchen

Eigene Konditorei

Es ladet ergebnis ein W. Keller.

Bote

oder
Botin

wird gesucht.
Werkt. Wohlfahrts-
Verein

W. habenestr. 38.

Gesucht ein
Schuhmacher,
auch Soldat, für halbe
Tage oder freie Stunden.
Hilfslohn.
Schuhmachermeister
Ulmenstraße 25.

B. B.

Banter Bürgergarten

Donnerstag, den 14. d. Mts.
abends 8 Uhr

Großes

Extra-Streichkonzert

verbunden

mit Gesangsvorträgen (Männerchor).
Ausgeführt vom Musikchor der Hochsee-
wehkräfte unter Leitung des Herrn Gustav
Richter und des Männergesangsvereins
vom Schiff „Lothringen“ unter Leitung des
Herrn Hans Schuster.

FRANZISKANER

Marktstr. 12

Parkstr. 2

Das für heute

Mittwoch, den 13. ds. M.
angesagte

Extra-Konzert

findet nicht statt.

Kursus der Tanzkunst und der Anstandslehre.

Anmeldungen zu den verchiedenen Kursen, sowohl für Anfänger wie für Fortgeschrittene werden täglich in meiner Wohnung entgegen-
genommen.

Frau Balletmeisterin A. Schulz.
Rüstringen 11, Müllerstr. 46/l.

Cabarett

Wilhelmshavener Hof

Auftreten

erstklassiger Kräfte

— Täglich Kaffee und Kuchen —
Gut gepflegte Weine und Biere.

Direkt. Engelhe.

Kunstwerkstätte

für Photographie

Albert Ring

Marktstr. 27 Fernr. 1334

Weihnachts-
Aufträge

erbitte baldigst.

Inserate

finden durch unsere

„Republik“
größte Verbreitung

Unser neuer glänzender Großstadt-Spielplan!

Uraufführung

in der Woche vom 8. - 14. Nov.: 4 große Dramen, 2 wundervolle Lustspiele.



Programmwechsel jeden Dienstag und Freitag in beiden Theatern.

A. L.

Der erste Film der neuen Heiland-Serie 18/19.

Die Schätze des Geisterschiffes.

Phantastischer Roman in 4 Akten, verfaßt und inszeniert von Heinz Carl Heiland. Der Film bringt - wie alle Heiland-Filme - wiederum etwas Eigenartiges, etwas vom herkömmlichen Filmbild abweichendes: Eine alte Sage von den verunkelten Schätzen eines Ostindienfahrers ist in durchaus logischer Weise in eine moderne Handlung verwoben. Die Photographie ist künstlerisch und voller poetischer Schönheit. Fesselnde Bilder zeigen die eigenartigen landschaftlichen Reize des klippigen nordschifischen Strandes.

Die glänzende Detektiv-Parodie.

Der neueste Film der Ernst-Lubitsch-Serie 18/19.

Der Fall Rosentopf.

Ein eigenartiger Fall in 3 Akten. Eine Karikatur von Detektivpoesie, ein zum tollsten Lachen reizendes Chaos von allen möglichen grossenartigen Einfällen und glänzenden neuen Witzeln, unter der trefflichen Hand von Ernst Lubitsch technisch und bildhaft brillierend zusammengestellt.

Als Wochentags-Einlage!

Der neue Hella-Moja-Film 18/19.

Nur ein Schmetterling.

Sensationsdrama in 1 Vorspiel und 4 Akten. In diesem neuen, prächtig ausgestatteten Decca-Film entfaltet Hella Moja ihr nicht geringes Können. Ihr Spiel nähert sich dem stimmigsten Höhepunkt. Ausdrucks- und Charaktere überwiegen schon nicht mehr bei ihr, aber auf ihre völlig ausschlaggebende Leistung ist nochmals hinzuweisen. Hier spielt ein Star, der sich immer bemüht, noch Besseres zu geben. Prächtige Aufnahmen - besonders erwähnenswert einige entzückende Hirtenscenen - haben ebenfalls an dem glänzenden Gelingen teil.

D. L.

Der neueste Hedda-Bernon-Film 18/19

Das Todesgeheimnis

Filmdrama in 4 Akten.

In der Hauptrolle Hedda Bernon, Erich Kaiser-Eich. Die Hedda-Bernon-Serie 18/19 beginnt mit einem Filmwerk, das in seiner eigenartigen dramatischen Wirkung der großen Künstlerin Gelegenheit bietet, alle Seiten ihres künstlerischen Könnens und Empfindens erklären zu lassen. In dem kgl. Schauspieler Theodor Becker und dem allbekannteren Erich Kaiser-Eich. ersehen ihr vollwärtige Partner.

Der wichtigste neueste Lustspielschlagler mit Shen Steinbrecher:

Das kommt davon!

Eine heitere Backstischgeschichte in 3 Akten.

Der Film ist mit sozialer Humor aufgemacht, bietet sozialer Situationskomik und heiteren Zwischenfälle, das das Publikum sich köstlich amüsiert.

Als Wochentags-Einlage!

Der neueste Film der Coa-Spieler-Klasse 18/19

Barbara Krafft.

Lustspiel in 3 Akten.

mit Coa Speier in der Hauptrolle.

Das straffe Zusammenspiel und die spannende Handlung dieses eigenartigen Werkes ist in so musterhafter Weise aufgebaut, das jeder Zuschauer bis zum letzten Bild gefesselt wird. Mit eigenartiger, unwillkürlich hinreißender Seelenlust erregt das Spiel Coa Speiers. Der Film ist ein voller Erfolg.

Astoria-Diele

Vornehmstes und intimstes Kabarett am Platz.

Whavenerstr. 19. - Fernruf Nr. 1102.

Direktion B. Koch.

Tägliches Auftreten nur erster Künstler

N. B. Jeden Mittwoch Nachmittag verbunden mit Kabarett-Vorträgen.

Kammer-Lichtspiele.

Ab heute Dienstag bis inkl. Donnerstag

Mia May

in ihrem 2. diesjährigen Film:

Ihr grosses Geheimnis.

Das Tagebuch der Fürstin Tatjana Korinska. Filmschauspiel in 4 Akten.

Des Erfolges wegen prolongiert!

Der vollendetste Film der Gegenwart

„Der Günstling“

Grosse dramatische Filmhandlung aus der Rokokozeit in vier Akten, mit Gesangseinlage

Das Lied vom Günstling.

Gesungen von dem Opernsänger Schwabe von den hiesigen Kriegswohlfahrtsspielen.

Viktoria-Lichtspiele.

Bekanntmachung.

Requisitionen jeglicher Art bei Geschäftsleuten des Garnisonbereiches Wilhelmshaven müssen den Stempel „Vollzugsauschuss“ (mit Whavener Wappen) und die Unterschrift von Bartels oder Albers tragen.

Wilhelmshaven, den 13. Novbr.

Der 2ler Ausschuss
des
Arbeiter u. Soldatenrats
gez. Bartels.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für Ferngespräche und Telegramme nach auswärts keinerlei Zensur seitens des Arbeiter- und Soldatenrats besteht.

Wegen ungeheurer Ueberlastung des Tel.-Verkehrs wird der Tel.-Verkehr nur auf das unbedingt Notwendige beschränkt.

Wilhelmshaven, 13. November 1918.

Pressekommission
des Arbeiter- und Soldatenrats
Schneider.